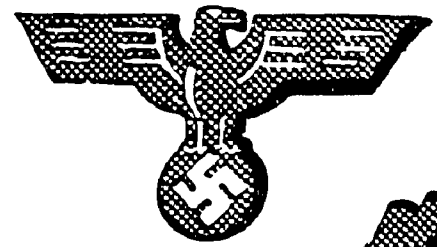


Pommersche Sonntagspost



3. Jahrgang Nr. 31 / Beilage der pommerschen NS.-Presse / 7. März 1937



Pommersche Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen verlebten vier frohe Wochen im winterlichen Schwarzwald. Hier wird der Feldberg gestürmt (Siehe unseren Bericht im Innern)

Photo: Gerardi

Antje will richtigen Zekt!

Humoreske von
Karlheinz Holzhausen

In der kleinen Bude sah es einen Tag vor dem Stapellauf der „Antje“ ziemlich bunt aus. Weil es die letzten Tage so toll gestürmt hatte und auch über Nacht Regen gewesen war, hatte man den ganzen Grünraum von Girlanden und sonstigem Föhnzeug in die Arbeiterbude geschleppt.

Hein und Claas hatten nicht mal recht Platz zum Frühstücken und warfen hin und wieder wütende Blicke auf den ganzen Krempel, der schon längst hätte draußen am Bug der „Antje“ baumeln müssen. Mitten im Klauen ging plötzlich ein Leuchten über Heins Gesicht. Er piffte Claas vertraulich in die Seite. „Du —“, und machte mit dem Ellbogen eine eckige Bewegung nach dem Taunenzweiggewinde hin. Und als Claas sich dumm, wie üblich, anstellte, zog Hein aus dem Nadelzweig ein schmales schlantes etwas heraus, mit einem länglichen Strick dran, der kein Tau war.

Nun begriff Claas: „Der Tauffekt!“ Hein machte „Om“ und laute dann nachdenklich weiter,

Dann wischte er sich umständlich den Mund und hub mit einer noch viel umständlicheren Rede an. Daß es doch eigentlich eine Schande sei, den schönen — hier schnalzte Hein mit der Zunge —, also den schönen tt-Zekt so ohne weiteres gegen den Bug zu schleudern und dann ins Wasser rinnen zu lassen. Claas sagte „Ja!“ und griff sich mit spitzen Fingern einen Priem aus der Schachtel. Hein war noch nicht fertig. Und weil Claas zu schwerfällig war in seinem Denken, sagte Hein es rund heraus. Seltenerwasser genüge auch, und eine leere Zektflasche hätte er schon zu Hause. Claas nickte und schenkte sich zwischen zwei Fingern.

Am Nachmittag brachte Hein in der Aktentasche eine Zektflasche voll Seltenerwasser mit. Claas stand Schmiere und — hast du nicht gesehen — war plötzlich der längliche Strick, der kein Tau war, am Halse der Seltenerwasserfektflasche und der tt-Zekt rutschte hinter die Bank. „So —, wenn die mit Taufen fertig sind, taufen wir auch!“ und dabei lagte Hein,

Claas schnalzte mit der Zunge und beide gingen an die Arbeit. — — —

Bestimmt war die Rede feierlich, und trotzdem dem dicken Besitzer der „Antje“ plötzlich der Hut, vom Sturm gelüftet, ins Wasser wehte, merkte keiner, daß es ziemlich frisch draußen war. Hein vor allen Dingen nicht. Er schielte nur hin und wieder mal zum Bug hoch und zu der Dame, die mit wichtiger Miene neben der Zektflasche stand, dann schnalzte er für sich mit der Zunge und dachte an die Nachfeier.

Es kam der feierliche Moment: Und so taufe ich dich „Antje!“ und — bruch — wumm — klatschte die Zektflasche an den Bug. Schäumend spritzte der Zekt, der keiner war, auf, und mancher der Umstehenden fuhr sich geschwind mit der Zunge über die Lippen. Dann glitt „Antje“ langsam und voll jungfräulicher Würde ins Wasser hinunter, und jeder freute sich über die gute Lage, die das neue Schiff hatte. Ein Stück schwamm „Antje“ in den Haken hinein. Man wollte gerade den Anker werfen und sie an den Talben festlegen, da kam der Sturm plötzlich, stemmte sich gegen die „Antje“ und trieb sie vor sich her nach dem flachen Ufer hin. Bodend tollte „Antje“ gegen den Bahndamm und blieb dort mit einem letzten Kluck davor liegen.

Das fing ja gut an! Da sollte man nun nicht abergläubisch sein! Mit vieler Mühe und drei Schlepfern brachte man „Antje“ wieder frei und legte sie an ihren richtigen Wertplatz.

Hein und Claas saßen sich in der Bude gegenüber und Claas schielte unter die Bank, wo es matt schimmerte. Hein stieß kleine kurze Wolken aus seiner Püpe hervor, und das war ein Zeichen, daß er scharf nachdachte. Dann fing er auch an: „Du — daß das Schiff sich losgerissen hat, ist man ein schlechtes Zeichen!“ Claas stimmte bei: „Das will was bedeuten!“ sagte er und nahm seinen Blick nicht unter der Bank hervor, wo der tt-Zekt lag. Dann kamen wieder die kurzen Wolken aus Heins Püpe. „Ich will dir sagen, die hat gemerkt, daß sie keinen Zekt gekriegt hat, und es wird ein ganz schlechtes Schiff, wenn sie nicht Zekt kriegt!“ dachte Hein laut. Claas nickte. „Und wir können es vor Gott und den Menschen nicht verantworten, meine ich, wenn wir den Zekt trinken, meine ich!“ Hein fiel die Absage schwer, aber er „meinte“ es eben, und Claas wischte sich endgültig über den Mund. Es würde nichts mit dem tt-Zekt werden, ahnte er.

Claas wriagte den Mahn ganz dicht unter den Bug und Hein packte die Flasche noch einmal zärtlich um den Hals, dann warf er sie schräg nach oben. Es klirrte und schäumte zischend.

„Antje“ sollst du heißen und hier hast du deinen richtigen Zekt und nun mach' nich wieder so tolle Ficken!“ sagte Hein, und Claas wriagte den Mahn wieder zum Land zurück.

„Die wollte eben ihren richtigen Zekt, und nun gehen wir einen lütten Klauen heben — für den tt-Zekt!“ tröstete Hein.